**Zeitschrift:** St. Galler Jahresmappe
**Band:** 37 (1934)

**Artikel:** Johannes Brahms in der Schweiz : zu seinem 100. Geburtstage 1933
**Autor:** Lierheimer, Henriette
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948379

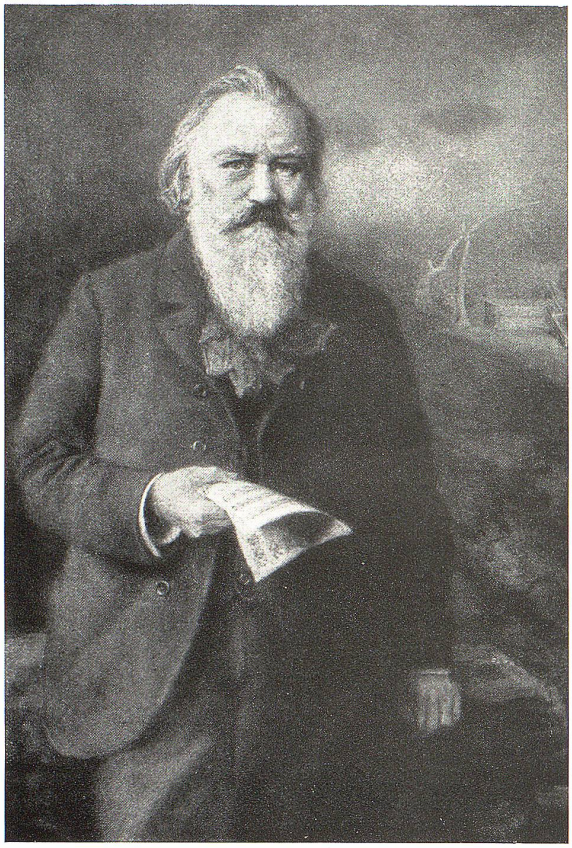
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 26.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



JOHANNES BRAHMS (Ditze pinx.)

# Johannes Brahms in der Schweiz.

Zu seinem 100. Geburtstage 1933.

Von Henriette Lierheimer.

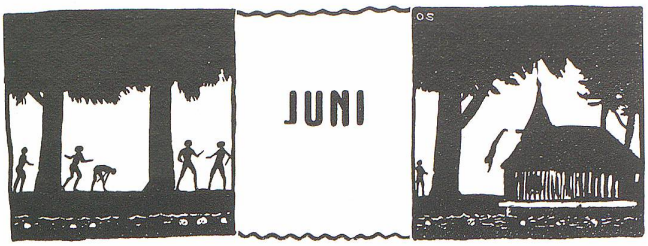
In dem Dasein großer Künstler, seien es Literaten, Maler oder Musiker, hat unser Vaterland „die schöne Schweiz" je und je ihre Anziehungskraft ausgeübt. So ist auch Johs. Brahms einer von jenen gewesen, die gerne und oft das Dorado ihrer Schaffenslust aufsuchten. Unsere mannigfachen Landschaften, vielgestaltig und farbenprächtig mit ihren Bergen, Seen, Wäldern, Flüssen, heiter und ernst, lieblich oder wild, stets voll anregender Reize, sind ja wirklich dazu angetan, schöpferische Geister zu befruchten und ihren Werken charaktervolles Gepräge zu geben. — Dazu finden Künstler jeglicher Art in unsern Städten lebhaftes Interesse für ihre Werke, sobald diese innern und äußern Wert verbürgen. Brahms durfte all das zu wiederholten Malen beglückt erfahren — er, dessen höchstes Ziel es war, für seine Werke Verständnis zu finden. — Für die Wintersaison 1865 hatte sich der Tonmeister, damals 32 Jahre alt, zu mehreren Konzerten in der Schweiz verpflichtet, sowohl als Pianist wie als Komponist. In Basel und Zürich führte er grosse Klaviersoli von Bach, Beethoven, Schubert und Schumann auf, sowie seine beiden Klavierquartette (op. 25 und 26) und die Händel-Variationen, die des Altmeisters Thema umranken in tiefsinniger Seelensprache, um sich aufzubauen zu einem orchestral gefaßten Klavierwerke.

Das Basler Konzert wurde bereichert durch die „Gesänge mit Harfen- und Hornbegleitung" op. 17, unter Brahms Leitung vorgetragen vom Basler Chorverein. — In Zürich dirigierte er im Rahmen des ersten Abonnementskonzertes jener Saison seine D-Dur Serenade und trug Schumanns Klavierkonzert sowie Bachs Chromatische Fantasie vor. — Mit seinem Freunde, dem Komponisten Theodor Kirchner, gab er in Winterthur einen Kammermusik-Abend, woran der kurz vorher zum städtischen Dirigenten Zürichs ernannte Friedrich Hegar sich als Violonist beteiligte.

Bei dieser Gelegenheit lernte Brahms den Dichter Widmann kennen, der den Konzertbericht schrieb. Später gehörte er zu des Tonmeisters besten Freunden. — Zu den Schweizer Brahms-Verehrern zählte auch sein getreuer Verleger, Herr Rieter-Biedermann in Winterthur. Schon ein Jahr nach der erfolgreichen Konzerttournee, war der Komponist dort zu Gast und verbrachte einige genußreiche Wochen in der musikfreudigen Stadt. Darauf nahm er Wohnung in Zürich, in Theodor Kirchners Nähe, in einem Häuschen am Zürichberg, von wo er sich der herrlichen Aussicht auf Gebirge und See erfreute. Wie bei jedem Sommeraufenthalt ergötzte sich Brahms von frühmorgens an mit Wanderungen durch Wald und Flur, wobei er liebliche und großartige Anregungen fand in Naturbildern und Naturstimmungen. Unmittelbar sind sie ihm dann zu Liedern und Tonstücken geworden, zu unvergänglich köstlichen Gaben für die Nachwelt. Der Sammelpunkt geselligen Gedankenaustausches und heiterer Plauderei war das Museum. Auch liebte es der Komponist, zwischen intensivster Arbeit und ertragreichen Mußestunden, gegen Abend Freunde und Bekannte aufzusuchen. So lernte er bei Kirchner Gottfried Keller kennen, mit dem er sich gut verstand, in dem Bewußtsein einer gewißen Wesensverwandtschaft. Enge Beziehungen knüpfte er mit dem Zürcher Professor der Chirurgie, Dr. Billroth, der, später nach Wien berufen, als begeisterter Musikliebhaber zu Brahms vertrautem Freunde wurde. Der unzertrennliche Genosse in dem stets zu gemeinsamem Musizieren aufgelegten Kreise war Friedrich Hegar, der in seiner damaligen Junggesellenwohnung an der Gemeindegasse seinen verehrten Johannes öfters aufnahm, wenn dieser spät abends nicht mehr „auf den Zürichberg" mochte; dorthin gab es damals noch keinerlei Trambahn. Als einmal ein älterer Freund mit ihm zugleich übernachtete, legte sich der Tonmeister unter Hegars Flügel und behauptete, herrlich geschlafen zu haben. Der gastfreundliche Musikkollege schilderte im Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft 1898 das musikalische Gedächnis und die glänzende Auffassungsgabe von Brahms. „Es war ihm ein leichtes, wenn wir ihm unsere Kompositionen vorspielten, nachher aus dem Gedächnis längere Stellen Note für Note zu wiederholen und uns auf die Schwächen aufmerksam zu machen."

Im Hause der Freunde Wagners, bei Herrn und Frau Wesendonck, wurde der Tondichter mit liebender Verehrung aufgenommen. Unerschöpflich waren deren Erinnerungen an Wagners Zürcher Jahre, und wieder fühlte sich das geniale Ehepaar einem großen Musiker verbunden.

Das „Triumphlied" für Solo, achtstimmigen Chor, Orchester und Orgel fand nach seinem Erscheinen (1872) in Wien, in Deutschlands Musikstädten, später in London, Basel und Zürich begeisterte Aufnahme. Es gehört neben dem Deutschen Requiem, neben Brahms Symphonien, Kammerwerken und Vokalkompositionen der neuzeitlichen Musikwelt so gut an wie die Werke der großen Klassiker und Romantiker. Brahms bezeugte selbst, daß er für sein Requiem der großzügigen Schweizernatur bedurfte; auf dem Zürichberg schuf er stetig an dem erhabenen Werke. Als der Komponist 1874 wieder einen Sommer am Zürichsee verbrachte, diesmal im Nidelbad bei Rüschlikon, sah er sich von neuem umringt von Verehrern, zu denen außer Hegar, Gottfried Keller und anderen auch Widmann gehörte. Aus der Freundschaft mit letzterem gingen später die köstlichen „Brahms-Erinnerungen" hervor. Während jenes Aufenthaltes war der Tonmeister unermüdlich tätig, schuf neue „Lieder und Gesänge" als op. 63 und 64 für Solo und Chorstimmen, vollendete auch sein C-Moll-Klavier-Quartett. Wie viel innere Anregung mag ihm die liebliche Landschaft geboten haben, wo er See und Gebirge vor sich hatte in immer neuen Stimmungsreizen, wo Freundesliebe ihn umhegte und die Anerkennung seiner Werke aus nah und fern beglückend zu ihm drang. — Mehrere Jahre vergingen, ehe der große Musiker wieder auf länger unser Land besuchte. 1886 zog es ihn zur Abwechslung an den Thunersee. Bei Thun mietete er für jenen Sommer den ersten Stock eines Chalets, wo im Erdgeschoß der Eigentümer einen Kramladen hielt. Brahms




1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Mittwoch
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag

Liebhaber und Interessenten von

**Antiquitäten**

sind höflich eingeladen, sich unser großes Lager in alten Möbeln Stichen, Schmuck und Kunstgegenständen unverbindlich anzusehen

**Albert Steiger's Erben**

St. Gallen Rosenbergstraße 6 Telephon-Nummer 919

CARL ERPF

Telephon-Nummer 20.34 Gegründet Anno 1894
St. Gallen Langgasse 3a · **Galvanische Anstalt**

**Vernickelung**
**Schwere Versilberung**

von abgenützten Eßbestecken, Haushaltungs-Gegenständen, Bau-Furnituren, Reitartikeln, Velos etc. **Vergolden, Vermessingen, Verkupfern, Oxydieren** und **Färben** von Metallwaren. **Verchromen** von Messern etc. **Goldvernieren** von Leuchtern etc.

pflegte, wie immer zur Sommerszeit, in irgendeinem Wirtsgarten zu speisen, oft allein, meist mit Freunden. Das Wochenende, oft auch längere Zeit, verbrachte er in Bern, als Gast der Familie Widmann. Alle, die ihm nahe standen, haben ihn als rücksichtsvoll und anspruchslos geschildert, voll echter Teilnahme an allem, was das Leben Schönes und Gutes bietet; eine besondere Liebe zu Tieren und Kindern beseelte ihn, und mit ländlichen Nachbarn ist er zeitlebens gut Freund gewesen. Von Widmann entlieh er zahlreiche Bücher, am liebsten klassische Werke. Ansichten aus Italien waren in spätern Jahren ein Quell schöner Erinnerungen an seine Südlandreisen mit Billroth und Kirchner 1887, mit Widmann 1888 und auch später noch. — Die drei Sommer, welche Brahms in Thun verbrachte, benützte er gerne zu kleinen Bergtouren, die seinen Schöpfergeist anregten; auch liebte er die gemütlichen, durch Musik verschönten Zusammenkünfte bei seinen Berner Freunden, besonders bei Widmanns. Seine Anwesenheit bedeutete für alle „Freuden und Festtage" — so schreibt der Dichter; „Ruhetage waren es freilich nicht. Denn der stets rege Geist unseres Freundes verlangte gleiche Aufgeweckheit von allen, die ihn umgaben, und man mußte sich zusammen nehmen, um mit ausdauernder Frische auf der Höhe seiner Unermüdlichkeit zu bleiben. Jede Erscheinung des Lebens interessierte ihn, und seine Gesprächsthemata schienen unerschöpflich."

Am Thunersee vollendete er mehrere Kompositionen. Für seine Volksliedersammlung hat er gewiß auch unsere vaterländischen Weisen erlauscht, wie er ja stets allem Ländlichen eine große Liebe entgegenbrachte. Der letzte Besuch des gefeierten Tondichters galt unserm Lande im Oktober 1895, zwei Jahre vor seinem Tode. Zürich hatte ihn zur Einweihungsfeier der Tonhalle berufen, um sein „Triumphlied" zu dirigieren. Mit erhabener Würde leitete er die Massen des Chores und Orchesters und gab dem Feste durch die geniale Interpretation des eigenen Werkes besondere Weihe. Während vier Tagen fanden glänzende Konzert-Aufführungen statt, darunter Beethovens Neunte Symphonie, von Hegar dirigiert. Bei diesem getreuen Freunde weilte Brahms mit Widmann zu Gast und genoß in überschäumender Freudenstimmung sowohl die musikalischen Darbietungen wie auch Privatgesellschaften und intime Begegnungen mit alten Freunden. — Unsere Ostschweiz ist dem großen Tonmeister nicht unbekannt geblieben. Einer seiner hohen Gönner, Heinrich von Herzogenberg, hatte anfangs der neunziger Jahre mit seiner liebreizenden, geistvollen Gattin ein selbst erbautes Heim in Heiden bezogen, um seinen Lebensabend in der schönen Bodensee-Gegend zu verbringen. Der Fürst, selbst namhafter Komponist, machte sein schlichtes Landhaus, am Eingang des Heidener Waldparks, zum Stelldichein seiner vielen, teils berühmten Freunde. Dazu gehörten außer den Dichtern Spitta und Wildenbruch auch Joachim der Meistergeiger und dessen getreuer Jugendgenosse Brahms. Mit Wonne mögen diese begeisterten Naturfreunde nach dem Fünfländerblick gepilgert sein, diesem Luginsland ohnegleichen, wo das Herz sich weitet wie der Himmel es tut, über dem lachenden, zartblauen Seespiegel, wo die Gauen, Hügel und Gebirge Bayerns, Württembergs, Badens, Österreichs und der Schweiz einander grüßen. — Unser Land ist Brahms je und je eine Quelle beglückenden Erlebens und Schaffens gewesen. Seine norddeutsche Eigenart war von frischer, oft herber Ursprünglichkeit und zugleich verborgener Gemütstiefe. Durchdrungen von unbeirrbarer Wahrheitsliebe, die sich oft falsche Beurteilung gefallen lassen mußte, fand der feinsinnige Musiker im Wesen unserer Landsleute manch verwandten Zug; daher hielt er auch solch unveränderliche Treue all denen, die sich in der Schweiz ihm genähert hatten. Was er da zeitlebens empfing an Liebe und Naturgenuß, das gab er hundertmal wieder, nicht allein durch die Kraft seiner Persönlichkeit, sondern vor allem durch seine genialen Werke, die uns allen mehr oder weniger vertraut sind und in ihrer herben wie zarten Schönheit eine Bereicherung unseres Musiklebens bedeuten.

Der Foto-Fachmann für künstlerische

Porträt-Fotografie

und wirkungsvolle Aufnahmen
für Handel, Industrie, Technik
Architektur, Sport und aktuelle
Ereignisse

Foto KRÜSI Co. Tel. 30.33
St. Gallen, Singenbergstr. 7

Herbstblumen

Farbendruck nach einem Gemälde von Th. Baumgartner

Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen